Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 3

Artikel: Blitz-Licht-Aufnahme

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fanuar

Der Unfang aller Dinge, heißt's, ist schwer; drum ist es auch der Unfang eines Jahres. Der Xeller und der Kassenschrank sind leer, den Menschensehlt Kredit und mangelt Bares.

So sieht man sich denn zweiselnd um und um und sucht den Weg durch Wirrsal und Beschwerwobei dann die Gesichter ziemlich dumm, solch, die Beutel aber nicht gefüllter werden. Im Gegenteil! Die Leere wächst sich aus; sie wird enorm, enormer, ungeheuer. Und Nötlein flattern meuchlings in das Haus, nicht zu vergessen jenes für die Steuer.

Man macht sich Sorgen, wie man alles zahlt und konstatiert das Manko jeden Geldes; so hat man sich's denn doch nicht ausgemalt, das ist ein Ausbund eines Malgemäldes.

21m Ende wird man leidlich resigniert und man beginnt allmählich zu ersassen, daß einem doch nichts übrig bleiben wird, als zu verkneisen und sich pfänden lassen.

Paul Altheer

Fasching 1915

Alle Jahre um Dreikönig haben wir der Sünden wenig und zu viel an Sleischeslust, teils nur unbe-, teils bewußt.

Drum mit Masken, falschen Aleidern fucht man sinnig zu erweitern den gewohnten Horizont, kann, was man sonst nicht gekonnt.

Kier ein König, dort ein Kaiser, Würdenträger, Sehnmalweiser. Gelbst die Dame vom W. C. mausert sich zur haute volse.

Mit geschlossen Visiere, mit vergistetem Rapiere, wo es angeht, auch brutal, offen kreuzt sich Blick und Stahl.

Xaiser, Xanzler und Soldaten, Präsidenten, Diplomaten wirbeln sich herum im Tanz welch ein schöner Mummenschanz!

Heuer wird man's so nicht treiben? Hm. Mag sein. Doch sicher bleiben Uschermittwoch nicht und Graus eines Aahenjammers aus.

Ubraham a Santa Clara

Dann aber ...

Im Berner "Aund" vom 15. Dezember war zu lesen: "Man kann ruhig sagen, daß der Arieg bewassneter Nationen, wie er jeht geführt wird, über unsere Kaumverhältnisse hinaus gewachsen ist und nicht mehr in unsere Welt hineinpaßt." —

Und dabei wird er auf dem Erdboden, unter dem Erdboden, auf dem Wasser, unter dem Wasser, in der Lust und — o schrecklichster der Schrecken! — auf dem Papier geführt! Wenn er da noch über unsere Raumverhältnisse hinausgewachsen ist — man bedenke, daß beispielsweise Seiertagsnummern Wiener Blätter über 100 Seiten stark sind — dann aber: 'raus mit ihm!

Ulois Ehrlich

Informationen

Per Gemeinderat von Neuenburg erledigte am 4. Januar in einer volle sechs Minuten dauernden Abendsitzung 1. den Namensaufruß, 2. einen Bericht über die gegenwärtige Lage, 3. einen vier Artikel umfassenden Beschluß über die Emission eines Iweimillionen - Anleihens. — Das ist natürlich erst ein Ansang. Nächstens wird man, wie wir ersahren, versuchen, in einer neuen Sitzung die Traktandenliste zu verlängern und die Seit um die Kälste zu verkürzen. Von der richtigen Erkenntnis

ausgehend, daß parlamentarische Geschwindigkeit keine Gegerei, sondern bloß Zequemlichkeit. ist, wird man einen Modus zu sinden trachten, der es gestattet, parlamentarische Sitzungen zwischen 11 Uhr und dem Mittagläuten, mit dem Gute in der Hand, zu halten. Dann gedenkt der Gemeinderat von Neuenburg sich um Geld sehen zu lassen. In gewissen Kreisen ist man davon überzeugt, daß er das schon jeht könnte.

Wie aus London gemeldet wird, ließ der Primas der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury, in füns Millionen Exemplaren Gebete verteilen, worin Gott zum Schutz gegen eine Indasson angerusen wird. Von zuständiger Stelle ersahren wir, daß sich der liebe Gott zum x ten Mal auf seine Neutralitätserklärung in einer früheren Nummer des "Nebelspalter" berust und sich alle Uktionen, die geeignet sind, ihn in das europäische Chaos zu verwickeln, energisch verbittet.

Frage

sat die süße Milch der frommen Denkungsart den Stich bekommen?
Sragen hör' ich im Revier:
Wohin, Brüder, steuern wir?
Bleibt die Zusuhr abgeschnitten—
silft da drohen oder bitten?
Und der wahre Weise spricht:
Wer da recht hat, wanket nicht.
Läßt man sich ein Tüpslein nehmen,
Muß man sich zu Mehr bequemen.
Wer neutral ist, braucht darum
Unrecht nicht zu leiden stumm.
Uller Mund ist also voll.
sört's der auch, der's hören soll?

O, die Amateur-Photographen

"Warum ist denn dem Aviatiker, als er auf das Dach niedersiel, nicht sogleich Tilse gebracht worden? Waren keine Leute in der Nähe?"

""Gewiß — aber die haben alle – photographiert!"" — Gch.

Blit-Licht-Aufnahme

"Wer lebt, verliert," sagte Goethe einmal in einer schwermütigen Stunde.

"Das ist doch ein merkwürdig beschränkter Herr gewesen, dieser Kerr Goethe," meinte jener Diplomat spitzbübisch lächelnd. "Wer lebt, das heißt, gesetzt der Sall, daß er Arieg führt, der gewinnt, gewinnt, immer, immer"

Ursus grisonis redivivus

So ist es denn wahr und, gottlob, keine Mär: Er lebt noch, er lebt noch, der Bündner Bär! Man sah ihn — 0, hocher freulich Geschehn! — Im Nationalpark spazieren gehn.

Das geschah nun bereits im vorigen Jahr, Doch bleibt das Saktum nicht minder wahr: Es war eine Patrouille Militär, Die erkannte das wandelnde Tier als Bär.

Man fand zur Erhärtung dieser Tatsach' Uuch seine Spuren am Cluozabach, Dort hatte gebummelt von ungefähr Im seuchten Sande der Sottelbär.

O welch eine Freude, o welch ein Glück! Es kehrte in seine Heimat zurück, Wo er früher schon immer so populär, Der Ursus grisonis, der rätische Bär.

Aursein Gespensinoch war wohl uns bekannt: Der Saisonbär, Ursus säsonis genannt; Jur Gremdenzeit tras er sast regulär Mit der Geeschlange ein — der Saisonbär.

Aun gratuliere dir. Vaterland, Daß zur Särenheimat das Vieh sich fand! Gerettet ist sie, die rätische Ehr'— Noch frißt, lebt und wandelt der Sündner Sär!

Beneral Joffre — ein Schweizer

(o-Norr.) Genau wie Raisuli, General Stößel, Sindenburg und noch so viele andere berühmte Männer unserer Zeit, ist auch der französische Generalissimus Joffre ein Schweizer. Er entstammt einer Basler Samilie und hieß ursprünglich Schaffner. Unsere Fremdenindustrie hat ihn zuerst nach England ausgeführt, wo er zufolge seiner Tüchtigkeit ein reicher Mann wurde und sich Chaffre nannte. In Grankreich machte er als Militär ein paar Jahre darauf rasch Carrière und aus seinem damaligen Namen den Namen Joffre, unter dem wir ihn alle kennen. Damit erklären sich auch die freundschaftlichen Beziehungen, die wir zu Frankreich unterhalten, Ein neuer Beweis für den vielseitigen Auten unserer Gremdenindustrie.

Vom Panamakanal

Wenn das mit den Erdrutschungen so weiter geht, fällt noch der ganze Panamakanal ins Wasser.